

Klassik | Zu einem besonderen Dreikönigskonzert

Besinnlich und glanzvoll

RARON | Kürzlich fand im OS-Schulhaus das nun 18. Dreikönigskonzert von Violinist Julien Zufferey, Cellist Xavier Pignat und Pianist Mathias Clausen statt.

Moderator Egon Schmid begrüßte das Publikum, unter dem man zahlreiche Unterwalliser Musikbegeisterte erkannte, im weihnächtlich mit Tannenbaum und Kerzen geschmückten Eingangsbereich der Schule. Er führte dann mit anregenden Gedanken und guten Informationen in das Abendprogramm ein, das Werke von hoher Qualität von Tomaso Antonio Vitali/Kreisler, Olivier Messiaen und Felix Mendelssohn-Bartholdy enthielt.

Duos

In einem ersten Konzertteil genoss man zunächst die hochprofessionellen Vorträge der beiden Streichersolisten Zufferey und Pignat je mit dem Klavierpart von Mathias Clausen. Julien Zufferey erfreute zunächst mit einer durch Fritz Kreisler bearbeiteten «Chaconne» g-Moll, einem barocken Tanz im Dreivierteltakt. Man denkt beim Wort «Chaconne» sofort an Bach und dessen berühmtes gleichnamiges Werk. Es ist allerdings bis heute nicht ganz geklärt, ob die Vitali-Chaconne wirklich von Vitali stammt, der als Violinist und Komponist in Bologna und im Dienste der Familie Este in Modena arbeitete. Nun, der Wiener Kreisler hat das Werk sehr anspruchsvoll und auch ansprechend ausgestaltet. Violinist Zufferey spielte es glanzvoll, sehr virtuos, sehr abwechslungsreich in schnellen filigranartigen Teilen, dann wieder in grossen getragenen und gefühlsreichen Bogen in klangvoller Musikalität. Seinem sehr bewegten Vortrag stand das «Lob der Ewigkeit Jesu» (Louange à l'éternité de Jésus) von Olivier Messiaen gegenüber, dessen Tempi mit «infiniment lent, extatique» (unendlich langsam und ekstatisch) angeschrieben waren. Xavier Pignat begann es am Cello sehr leise, ausdrucksstark in besinnlichem, langem, geradezu mystisch-meditativem Ton, der, kräftiger werdend, dann Kontraste schuf. Mit künstlerischem Gespür, technisch souverän und spannungsvoll war Mathias Clausen teilweise als eigenständiger Gegenpol, teilweise als versierter Begleiter und Stützer ein wichtiger Partner der Streicher.



Drei am Dreikönigstag. Das Trio Julien Zufferey (Violine), Mathias Clausen (Klavier) und Xavier Pignat (Violoncello, von links).

FOTO WB

Trio

Im Innersten erfasst und beseelt spielte Clausen auch im zweiten Konzertteil, in dem Mendelssohns Trio opus 66, c-Moll, aufgeführt wurde. Der Klavierpart des Trios gilt als schwierig. Mendelssohns eigene Schwester Fanny soll es als «eklig zu spielen» bewertet haben. Wie dem auch sei: Das Trio bildete den Höhepunkt dieses Dreikönigkonzertes. Schon der Kopfsatz, in dem das Klavier begann, dann die Streicher hinzutreten, offenbarte sich als kontrastreiche, breit

angelegte, auch leidenschaftliche musikalische Aussage und als gültiges Dialogfeld der drei Instrumente. Weich vorüber floss der zweite Satz mit seinem schlichten, von den Streichern sanft übernommenen liedartigen Motiv und seinem leisen Ausklang. Dem Trio gelang dann – wie immer sehr qualitativ – die Gegenüberstellung in dem heftig dahinjagenden Scherzo des dritten Satzes, der so richtig Mendelssohn-schem Ausdrucksvokabular entspricht. Auch im Schlusssatz, in dem der Kir-

chenchoral «Vor Deinen Thron tret' ich hiermit» wohl eher als Erinnerung an eine heile Welt aufgeführt und verarbeitet ist, leuchtete nochmals die grossartige Kraft dieses Ensembles sehr qualifizierter Walliser Künstler auf, die heute erfolgreich auch in ausserkantonalen Orchestern und Musikschulen arbeiten und – gerade im Dreikönigskonzert in einem Dorf wie Raron – auch ihre heimischen Musikfreunde am Reichtum klassischer Musik teilnehmen lassen. Möge dies weiter so bleiben. ag.

WB, 15.1.2018